

Petersburg, 30. Mai. Hier zirkulieren neuerdings Gerüchte, daß General Kuropatkin abberufen werden soll.

London, 30. Mai. Neubestätigte Privatmeldungen berichten über einen Kampf bei Haitcheng. Aus Tschifu wird gemeldet, daß Admiral Togo Port Arthur bombardiert und Hafen und Festungswerke schwer beschädigt habe. Ein japanischer See-Angriff sei unter Verlust eines Kreuzers zurückgeschlagen worden.

Tschifu, 30. Mai. Am 24. d. M. sind 3 Torpedoboote und ein Kriegsschiff aus Port Arthur in Talienwan eingetroffen. Man glaubt, daß dieses das selbe gewesen ist, das den linken Flügel der Japaner bei dem Angriff auf Rintschou bombardiert hat.

Tokio, 30. Mai. Die Japaner haben in dem Gefecht bei Rintschou 70 Geschütze erbeutet.

Verheerendes Unwetter.

Erfurt. Aus allen Teilen Thüringens werden Schäden gemeldet, die durch schwere Gewitter angerichtet wurden. In Leutenberg wurden durch Blitzschlag vier Scheunen mit Futtermitteln eingedöckert. In Schuerfeld bei Rodburg wurde ein Anwesen mit Futtermitteln und Maschinen ein Raub der Flammen. In Groß-Bactloff (Kreis Heiligenstadt) wurde der Postagent Hahn auf einem Dienstgange vom Postamt zum Bahnhof vom Blitz erschlagen. In der Gegend von Lengsfeld ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der arge Vermüstungen anrichtete. Auf der Strecke Schwefel-Beinefelde konnte ein Zug die Fahrt nicht fortsetzen und traf erst tags darauf in Beinefelde ein. Im Bezirk der Oberförsterei Glend bei Bennedensstein im Harz schlug der Blitz in eine Köhlerhütte ein, tötete zwei Köhler und beläutete zwei andere. Weiter gingen Berichte über das Unwetter aus Herzfeld, Eisenach und Ilmenau ein, wonach im Fulda- und Weragebiet die Hagelschläge einige Stunden nach dem Unwetter noch furchbar lagen. Im Dorfe Friedlos drückte das Wasser die Wände der Viehställe ein, sodaß das Vieh in den Bohnhäusern untergebracht werden mußte. In Ilmenau betrug die Höhe des Niederschlages 69 Millimeter, in Neffelsöden wurde ein 4jähriger Knabe erschlagen, drei in der Nähe befindliche Personen wurden getötet. In Heldringen wurde ein 12jähriges Mädchen vom Blitz getötet.

Stuttgart. In ganz Württemberg gingen schwere Gewitter nieder, welche vielfach großen Schaden angerichtet haben. Zwischen Heilbronn und Weinsberg zerstörten die Wassermassen den Bahndamm auf eine Länge von 12 m. Aus demselben Grunde ist der Verkehr zwischen Weilsfeld und Heilbronn vorläufig eingestellt. In Heilbronn selbst stand das Wasser meterhoch in den Straßen und Gärten und richtete auch in den Weinbergen großen Schaden an. Zwischen Tübingen und Balingen traten große Ueberschwemmungen ein, welche noch größer sind, als diejenigen von 1895, bei welchen 47 Personen ums Leben kamen. Dank der Kanalisierung und Futtermittelregulierung der Enz ist diesmal kein Menschenleben verloren gegangen, doch verlautet, daß in Thailfingen eine Frau vermisst werde. In Unterkirchberg, Oberamt Laubheim, wurde der Schultheiß Volk am Schreibtisch vom Blitz erschlagen. In Haithöhe bei Gailstetten äscherte der Blitz einen Stall ein. In der Gegend des Bodensees ging ebenfalls ein von schweren Hagelschlag begleitetes Gewitter nieder. In Nefelrieden vernichtete ein Wolkenbruch die ganze Ernte. Das Wasser lief dort in die oberen Stockwerke. Aus

Stöckach (Sigmaringen) liegen ähnliche Nachrichten vor. In mehreren Orten Hohenzollerns und Oberbadens zündeten Blitzschläge.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 30. Mai.

Offerten unter . . . Fortgesetzt erhalten wie Anfragen um Auskunft über den Einsender irgend eines Inserats, bei dem es am Schlusse heißt: „Offerten sind unter so und so in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.“ Diese Anfragen würden nun ja gern beantwortet werden, wenn es nicht — verboten wäre. Die Namen der Einsender von Chiffre-Inseraten gehören nämlich zu jenen Geschäftsgeheimnissen, die ein Beamter auf keinen Fall verraten darf, selbst nicht seinen Freunden und intimen Bekannten. Es sprechen die Umstände mit, die einen Geschäftsmann veranlassen, unter einem Inserat seinen Namen nicht zu setzen, seinen Namen also geheim zu halten. Dies wäre natürlich verfehlt, wenn einer der Angehörigen der Druckerei die Einsender von Chiffre-Inseraten nennte. Wohin sollte es schließlich führen, wenn ein Geschäftsmann und Inserent kein Vertrauen zur Zeitung haben könnte, wenn er sich sagen müßte, daß es eigentlich gar keinen Zweck hat, seinen Namen unter dem Inserat zu veröffentlichen. Wir bitten also unsere geschätzten Abonnenten, Inserenten und Interessenten, bei Chiffre-Inseraten keine Auskunft zu verlangen, sondern stets nur schriftliche Offerten einzusenden, deren prompter Weiterbeförderung sie sich versichert halten dürfen.

Das Korn blüht! Wie hat sich doch die Natur in kurzer Zeit verändert! Raum ist der Frühling mit all seiner Pracht und Herrlichkeit eingeleitet, so kommt auch schon die Kunde, daß der Roggen bereit in seinem Wachstum vorgeschritten ist, daß er bereits hier und da in Blüte steht. Wie lange noch und die Zeit der Früchte stetig wieder vor der Tür!

Ein behördlicher Ausweis ist bei Antritt einer Reise außerhalb des engeren Vaterlandes ein unerlässliches Erfordernis. Man wird in Deutschland mit einem Heimatschein oder Bürgerchein, noch besser mit einer Patente durchkommen, letztere genügt ja auch in Oesterreich-Ungarn usw. Andere Länder hingegen stellen höhere Ansprüche, indem sie als Legitimation den „Paß“ vorschreiben und zu diesem noch das Visum einer Botschaft oder Botschaftsbehörde unbedingt verlangen. Mit einem Paß kommt man in Italien, Frankreich, sogar in Bulgarien und Serbien usw. durch, hingegen in England, Rumänien, der europäischen und asiatischen Türkei nur mit einem „visierten Paß“. Hierzu sind Konsulate wohl nur zum Teil berechtigt, zum „Paß“ und „Visierung“ ist das Anrufen der Botschaften und Gesandtschaften erforderlich. In Dresden unterhalten letztere nur Rußland, Oesterreich-Ungarn und Großbritannien, in Berlin auch Belgien, Griechenland, Italien, die Niederlande, Persien, Portugal, Schweden und Norwegen, Spanien. Auf jeden Fall verschaffe man sich die benötigten Legitimationen rechtzeitig, um befindenden Falles zutage tretende Beanstandungen noch beseitigen zu können.

Die nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Glauchau im Monat April d. J. festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der Amtshauptmannschaft Glauchau im Monat Mai er. an

Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt für 100 kg Hafer 14 Mk. 70 Pf., für 100 kg Heu 7 Mk. 98 Pf. und für 100 kg Stroh 5 Mk. 25 Pf.

Wir werden um Aufnahme des Nachstehenden ersucht:

Berlin, den 2. Mai 1904. Das Gesetz, betreffend den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf Ausstellungen vom 18. März 1904 (Reichsgesetzblatt S. 141) bestimmt, daß durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers ein Reichsgesetzblatt im einzelnen Falle die Ausstellung zu bezeichnen ist, auf die der durch das Gesetz vorgesehene zeitweilige Schutz Anwendung findet. Während nach der Absicht des Gesetzes ausländische Ausstellungen der Schutz nur dann zu teil werden soll, wenn es sich um amtlich anerkannte internationale Ausstellungen handelt, greift eine solche Beschränkung bei Ausstellungen, die im Inlande veranstaltet werden, nicht Platz. Voraussetzung würde in diesem Falle nur sein, daß die Ausstellung von allgemeiner wirtschaftlicher Bedeutung und von längerer Dauer ist, da wie die Begründung des Gesetzes annimmt, in anderen Fällen die allgemeinen Rechtsbehelfe zum Schutz des Erfinders ausreichen werden. Das gleiche wird für solche Ausstellungen gelten, die sich alljährlich oder in kürzeren Zwischenräumen wiederholen, ebenso werden ständige Ausstellungen nicht in Betracht kommen. Da von hier aus die Fälle sich nicht immer werden übersehen lassen, in denen das Bedürfnis zu einer Bekanntmachung im Sinne des Gesetzes besteht, würde ich für eine Mitteilung dankbar sein, falls künftig im dortigen Amtsgebiet eine Ausstellung veranstaltet wird, in Ansehung deren die Gewährung des einstweiligen Schutzes angezeigt erscheint, das Gesetz setzt voraus, daß die Bestimmung des Reichskanzlers einige Zeit vor der Eröffnung der Ausstellung bekannt gegeben wird, damit die Beteiligten ihre Maßnahmen danach einrichten können. Ich würde daher Wert darauf legen, die Mitteilung so frühzeitig zu erhalten, daß die Bekanntmachung spätestens 1 Monat vor der Eröffnung der Ausstellung erfolgen kann. J. B. St. Potsdam-St.

Von einer Verweigerung, die man schwer glauben kann, die aber tatsächlich vorgekommen sein soll, wird aus Dresden berichtet. Drei Soldaten, die auf Wache zogen, marschierten in die Kreuzkirche ein. Sie bemerkten ihren Irrtum nicht früher, als bis sie sich in der Kirche befanden. Der Posten war für das königliche Landhaus bestimmt.

Der in Leipzig tagende Verband Deutscher Druckpapierfabrikanten stimmt prinzipiell dem vorgeschlagenen Anschlusse an einen Arbeitgeberverband zu. In Frage kommt dabei der Bund der Industriellen Deutschlands und der Verband Deutscher Industrieller. Weiter nahm die Versammlung folgende Resolution, betr. die Berufsgenossenschafts-Einschätzung an: „Der Verband Deutscher Druckpapierfabrikanten richtet an den Vorstand der Papierverarbeitungsberufsgenossenschaft den Antrag, die Ursachen der hohen Gehaltsdifferenz zu ermitteln zu wollen.“

Loose 146. Königl. Sächsl. Landes-Lotterie

Ziehung erster Klasse 15. u. 16. Juni 1904 hat abzugeben. Kollektion F. Jander, vorm. G. H. Weigel, Lichtenstein.

Sie hat so ruhend, daß Frau Horsten ihr verwundert in die Augen sah; doch schwieg sie. Bald wurde die letzte Lampe ausgelöscht und in tiefer Dunkelheit und nächtlicher Ruhe lag Schloß Eichfeld da.

„Es ist ein launiges Bläßchen“, erwiderte Hellmut, freundlich lächelnd. „Zufällig entdeckte ich erst heute diesen Ort mit seiner Ruhebank.“

Fräulein von Kullig schweig.

„Ich werde nach Möglichkeit diesen Ort meiden“, fuhr er fort. „In ein fremdes Reich bringe ich nicht gern ein. Und — der Paß ist ja so groß!“

„Sie haben dasselbe Recht als ich an jenen Paß“, entgegnete sie, und ihre Stimme zitterte.

Blösig streckte sie ihm die Hand entgegen und sagte: „Ich danke Ihnen noch für Ihre Hilfe am gestrigen Abend.“

Sie sah ihn an; auch Hellmut blickte eben auf, und ihre Blicke trafen sich. Hellmuts Blick verfinsterte sich.

„Ich beanspruche keinen Dank! Ich tat, was meine Pflicht war.“

In ihren Augen flammte es auf, und ein Zittern ging durch ihren zarten Körper. Hatte sie dieselben Worte nicht schon einmal gehört! War er vielleicht auch ihr damaliger Reiter, als der Zigeuner sie bedrohte! Rein, das war unmöglich, sie konnte es nicht glauben.

„Es ist heute so schön“, begann sie, die träuben Gedanken verjagend. „Ich hätte Lust, eine kleine Raufahrt zu machen. Wollen Sie mich begleiten?“

Hellmut sah nach der Uhr. „Leider muß ich es abschlagen“, sagte er, selbst auf die Gefahr hin, unglücklich zu erscheinen. Es ist die höchste Zeit, daß ich zurückkehre. Doch stehe ich zu jeder anderen Zeit gern zu Ihren Diensten.“

„Ja, lehren Sie beim“, sagte sie hastig. „Ich merke es, Sie wollen Ruhe nehmen für damals, als ich Ihnen eine gleiche Bitte abschlug.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Schlosse der Ahnen.

Original-Novelle von Otto König-Liebhals.

(Nachdruck verboten.) „Dank! Tausend Dank!“ rief Horsten glücklich aus, indem er vom Wagen sprang und sofort auf Hellmut zuwies, während die Damen noch mit schreckensbleichen Gesichtern wie gebannt in dem Wagen saßen. Doch bald hatten sie den Schreck überwunden und konnten ohne Hilfe das Gefährt verlassen.

„Herrn Kraft haben wir es zu danken“, sagte Herr Horsten bewegt zu den Damen, „daß wir jetzt nicht dort am Felsenstein zerschmettert liegen. — Aber mein Gott“, rief Horsten folgende aus, als er Hellmuts Hand von neuem ergreifen wollte, „Sie bluten ja!“

Jetzt erst bemerkte Hellmut die von seiner Stirne herabfallenden Blutstropfen. Er nahm sein Taschentuch und presste es fest auf die Wunde.

„Es ist nicht schlimm“, beruhigte Hellmut Herrn Horsten. „Es hat nichts auf sich! Eine kleine Schramme!“

Der Kutscher fuhr allein weiter; die Pferde hatten sich vollständig beruhigt und schritten nun langsam vorwärts.

„Die haben ausgetobt“, sagte Herr Horsten erleichtert. Die Herrschaften legten dann den Rest des Weges zu Fuß zurück. Schweigend gingen die beiden Damen die kurze Strecke nebeneinander, während Herr Horsten mit Hellmut munter plauderte, als ob nichts geschehen wäre.

Jeder suchte so schnell als möglich sein Zimmer auf, denn es war schon spät geworden.

„Ella“, flüsterte Fräulein Frida Frau Horsten zu, als sie sich „gute Nacht“ sagten, „sei ihm nicht mehr böse, er hat uns aus einer großen Gefahr errettet.“

„Ich danke Ihnen; ich habe es gestern

Am andern Morgen unternahm Hellmut seinen gewohnten Spaziergang im Park. Seine Stirnwunde war wirklich nur unbedeutend und schmerzte nicht mehr. Da er genug Zeit hatte, dehnte er den Spaziergang bis zum kleinen See aus. Spiegelglatt lag die Wasserfläche vor ihm; leise nur rauschten die Kronen der alten Parkbäume, in denen unzählige Vögel nisteten und ihr Morgenliedchen sangen.

Hellmut spähte umher, er war allein. Langsam ging er am Ufer entlang, bis er zu einer Bank kam. Er setzte sich. Traumverloren schaute er über das Wasser. Endlich stand er auf, um den Rückweg anzutreten. Ein weißes Tuch schimmerte aus einem kleinen Gebüsch hervor. Er nahm es auf und sah ein F. A. darin gestickt. Darüber war eine Krone sichtbar.

Er lächelte. Noch überlegte er, ob er es wieder hinwerfen oder es der Verliererin überbringen sollte, da stand die Eigentümerin des Taschentuches plötzlich vor ihm. Eine Purpurwelle schoß durch das Gesicht und fast erschrocken sah sie zur Erde nieder. Auch Hellmut war verlegen.

Er verbeugte sich zum Gruß. Fräulein von Kullig erwiderte ihm mit leichtem Kopfnicken und blickte auf.

„Ein unvermutetes Zusammentreffen“, unterbrach Hellmut das Schweigen. Dann überreichte er ihr das Taschentuch. „Ich fand es soeben dort im Gebüsch.“

Sie nahm es in Empfang und sagte, wieder zur Erde blickend: „Ich danke Ihnen; ich habe es gestern

In Zwe

27. Mai nach

anstalt eine

Glauchau

Jahresbericht

Erschien da in

der sich als ein

vorstellte und

selbstverständlich

ein Angestellter

gründete dieses

Bericht wurde

gefiel es dem

Lehrer wie Sch

der Niederst

nun die Veräu

fingertobte

Glück versuchen

junge Mann die

sein Schüler, d

auf dem Heftel

im schnellen

von seiner grenz

der Sportoman

wiedersehen ent

andere übrig, a

lehren, um jetz

diesem in gewiss

mezzo in Kontr

jemals dabhaft

Eine sehr

machemeiter a

macht in Hobe

nach Schluß d

Marktliste gepa

auf die Straße

noch nicht in

forcht „eu nac

Ob dieselbe ge

unrechle Hände

hördliche Unter

der Riste enth

von 5—800 M

In Erlau

sdalt „Zur

heintich aus

Falkenstein

nannten Frohn

81. Lebensjahre

tot aufgefunden

aus unbekannt

den Tod gegeb

Strießen.

stöß, gab es am

stücke der Bod

fielen zwei Fr

beitern dieselbe

Stücken ging, eir

schlauch mit b

die Angegriffe

Als die Wunde

gaben noch nac

ein. Der Blut

starker, daß da

mit Blut bepr

binden der W

Den schlagfertig

richt der Stand

Blauen i.

der Vorstadt

wichtige Bursche

wendeten von

in zum Teil

diese zur Explo

lehrung durch

wasser eine so

halten, daß er

büßen wird.

Ein n selbst

Delonitz i. C

hen Paul des

Die Ehefrau

wach mit dem

wohnenden M

überlassen ent

ließ in einen

in ein daselb

trank. Erst na

kleine Leiche.

Die Eltern

kleinerer

merkfamleit

für

Der Klinge

sojen. Kinder

den Gemein

den

Dresden.

lin, welcher einer

Mk. beschwindelt

zu 3 Jahren zu

† München

27. Mai morgen

schweren Schü

als die Gattin er

43jähriger Sohn

ergriffen Spital

und

nervenleidend

und un

unzweifelhaft inf